

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstankalten, Buchbindereien (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4ersp. Zeitsp. 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln.

Wo fehlt es am Meisten?

Wir leben in den Tagen des Zusammengehens in allen Fragen die von Interesse für das Wohl und Wehe der Gesamtheit, sehr häufig auch Einzelner sind. Vereine, Klubs, Verbände usw. haben sich zu einer unheimlich großen Zahl, wie die Pilze im Walde herangebildet und wenn man das ganze Entstehen nüchtern betrachtet, so finden wir eben wie bei den Pilzen mehr Ungenießbares, als Genießbares. Ein Blick in die Adressbücher der Städte von den Großen herab bis zu den Kleinsten, ja jedes Dorf zeigt es nur zu deutlich, daß gerade auf diesem Gebiete des Guten zu viel geschieht. Der unsinnigste Gedanke verkörpert sich heute zu einem Verein und ist dieser oder jener Verein gebildet, dann ist zugleich das Privilegium zum Streiten und Entzweien protokolliert! — Als ein Exempel — darf erzählt sein, daß sich vor Jahren in der Stadt W. der Verein „Harmonie“ und die Vereinigung „Eintracht“ wegen Verschmelzung zu einer gemeinsamen Versammlung glücklich zusammengefunden. Daraus entstand aber „Zwietracht“ in der Weise, daß die „Eintracht“ durch die Kraft der „Harmonie“ aus den Fenstern flüchten mußte!

Solch ähnliche Dinge sind nicht selten. Diese Unsitte im Gesellschaftsleben hat schon unheilvollen Schaden angerichtet und ein Drittel des deutschen Familienlebens ist damit, gelinde gesagt, zu Grunde gerichtet. Die Ausartung dieser so vielen nutz- und zwecklosen Verbindungen hat die sogenannte Kulturkümmelei aufgeschwemmt. Durch diese Vereinsmeierei ist es jedem geistig hohlen Individuum möglich, einen „Rang“ zu erwerben. Mit wenig Verstand, großem Mund und gewissenloser Macherei, nebenbei die Opferwilligkeit mit dem Biertrug nicht vergebend, kann man in diesen Sumpfwinkeln gefeiert werden und in dieser Einbildung „ehrengedacht“ stolz wie ein Spanier leben.

Damit wird aber gerade die reifere Jugend am Wendepunkt der Entwicklung, wo die besten Einflüsse geltend gemacht werden sollten, vergiftet, das Geschlecht entartet, die Erziehung untergraben. Könnte man diese Folgen in ihrer Tragweite vor Augen sehen, es wäre ein trauriges Bild.

Wir wollen dieses Gebiet nicht weiter erörtern, empfehlen es aber dem Einzelnen zum Nachdenken! Warum wir diesen Gedanken einleitend berühren mag seine Erklärung darin finden, daß gerade die Gewerkschaften viel darunter zu leiden haben. Die meisten nichtorganisierten Kollegen findet man häufig in den bekannten Spiel-, Gau- und Rauchvereinen. Da fühlt man sich wohl und will nicht erkennen, daß vielleicht zu gleicher Stunde die anderen Kollegen bestimmen sind zu ernstern Beratungen zum Vorwärtstreben. Man wird sogar so gewissenlos, daß man um der oft zweifelhaften Vergnügen willen über diejenigen lächelt, die auch noch Pflichten, Lebensaufgaben kennen, und nicht bloß im Sumpfe waten. Sehen wir uns einmal um, wo die meisten Kollegen die organisiert, aber stets die Versammlungen schwängen, zu finden sind. Es wäre oft ein nettes

Bild, könnte man so 30–40 Kollegen aus den Kneipen mit den Ohren herausziehen, um sie in die Gewerkschaftsversammlungen zu führen. Wie das unsinnige Vereinsdusel abstumpft und jede Willenskraft zu nützlicher Arbeit lähmt, das zeigen uns so viele Arbeiter wohl dann am besten, wenn sie den offiziellen Schluß einer Sitzung kaum erwarten können, um bis zur spätesten Stunde dem Spiel zu fröhnen. Folgt diesem Uebel dann ein physischer und moralischer Kagenjammer, was unausbleiblich ist, dann ist die Versammlung daran schuld und ein neuer Grund zum Fernbleiben gefunden. Diese Art von organisierten Arbeitern werden nie und nimmer Gewerkschaftler! Ihnen gehen Ländeleien vor und für ernstes Tun ist man viel zu oberflächlich.

Solche, die mit diesen Krankheiten behaftet sind, die in nichtsagenden Vereinen und Gesellschaften ihren Umgang mit Menschen herleiten, wirken anstößend und tragen diese geistigen Keime in die Organisationen hinein. Es ist bekanntlich kein kleiner Teil von Kollegen, die mit fortwährenden Kleinigkeiten und persönlichen Dingen die Versammlungen stören! —

Wenn z. B. nach einem belehrenden Vortrag eifriges Schweigen herrscht und keiner trotz Auforderung etwas zu sagen, zu fragen oder zu ergängen weiß, so wird man um so geschwätziger und langatmiger in der Rede, wenn es sich um verschiedene kleinere Dinge geringfügiger Natur handelt. Am Ende kommt dann das Nörgeln an wohlbedachte Einrichtungen, läßt unbedachtigte Mißtrauen laut werden und macht den Leitern der Organisation ihr Amt zur Qual. Abgesehen davon, daß über alles die freie Meinung in offener Rede zum Ausdruck kommen soll, so muß man doch in der Art und Weise des Vorgehens das richtige Maß einhalten. Das geschieht aber sehr selten und darum hat man überall über so starken Wechsel der Vorstandsämter zu klagen. Am schlechtesten ergeht es mitunter den Vertrauensmännern und Kassierern, die können es schwer jedem Recht machen und ihre mühevolle Kleinarbeit lohnt häufig Unbarm. Wenn sich überhaupt (nebenbei bemerkt) irgendwo die „menschliche Dankbarkeit“ im hellen Lichte? — zeigt, dann ist es bei der Betätigung im öffentlichen Leben! Wären nicht so manche Arbeitskräfte mit schon gegebener Haut ausgerüstet, mit Nerven wie ein Schiffstheil und Gebuld des Waters Job und würde sie nicht hoher Idealismus und Liebe zur Sache, sowie zu dem Nächsten befehlen, es stünde traurig um die Besetzung von Verwaltungsposten. So Vielen will es absolut nicht einleuchten, was eine Zahlstelle bedeutet, welche Aufgaben und Ziele derselben gesteckt sind und wie notwendig es für dieselbe ist, in Einheit zusammenzustehen. Zahlstellen, in denen innerer Streit am Mark der Bewegung frist, werden wenig oder keinen Nutzen bringen, weder für sich, noch für den Verband. Wo die Arbeitgeber wissen, daß Haber und Streit obenansteht, da ist ihre Ernte reif! Die organisierten Arbeiter aber, die eintig sind, zielbewußt, werden weit mehr und eher geachtet sein als solche, die sich nur mit Kleinräumeri füttern, — für diese hat man doch nur Hohn!

Werk Euch das Kollegen und denkt etwas darüber nach, dann kann vielleicht eine kleine Besserung eintreten. Eine glatte Reform auf diesem Gebiete ist leider nicht zu erhoffen, so lange in der gesellschaftlichen Erziehung die Charakterbildung über stiefmütterliche Behandlung klagen muß.

An alles wird man heutzutage erinnert und Belehrung kann man in allen Variationen lössweise schöpfen. Wort und Schrift veräuert nichts zur nötigen Aufklärung, die Tugend füttert man mit „wissenswertem Stoff“, das dem Alter eher ziemen würde, man modernisiert, reformiert, stürzt um, revolutioniert, nur Eines vergißt man — den Menschen in seinem Wesen selbst! Forschen, Streben, Genuß und Leben, wie ein Wirbelwind treibt sich alles durcheinander, die Klarheit schwindet und zu erstem Prüfen auf Echtheit und Wahrheit bleibt keine Zeit. Wäre auch in unserem Betrauer ein sehr unbankbares Geschäft, was jene empfinden müssen, die als Rufer in der Wüste stehen. Der großen Masse ist es wohlher, im Betrogensein leben zu können. Taucht eine neue „wissenschaftliche Theorie“ auf, zumal auf dem Boden nackten Materialismus (Hädel) dann gilt diese ohne jedes Bestimmen bei Felsen als Evangelium und bleibt es auch, wenn wahre Wissenschaft den Stab darüber gebrochen hat!

Daß unsere reifere Jugend gerade auch im Arbeitsstand hierfür so große Empfänglichkeit zeigt, die Lebensauffassung eine so lockere ist, hat seinen Grund darin, daß im Elternhause Zucht und Sitte, Moral und Glaube im Schwanden begriffen sind. Ein Uebel reicht dem anderen die Hand als langsam wirkendes Gift der Generationen. Die Entfremdung hoher geistiger Einflüsse, das Machterkennen eines Fortlebens und gemeinsamer ewiger Verbindung hat sich bedenklich eingewuchert. Wir verdanken dies nicht bloß falscher Professorenweisheit, sondern auch dem falschen Liberalismus und seinem Erbe der Sozialdemokratie, die durch Propaganda diese traurige „Aufklärung“ besorgen.

Der Arbeiterbewegung auf christlich sozialem Boden, besonders auch der christlichen Gewerkschaft kommt aus diesem Grunde eine hohe Bedeutung zu!

Die wirtschaftlichen Kämpfe und Erfolge können nur dann dauernd Stand halten, wenn sie auf dem Fundament christlicher Weltanschauung aufgebaut sind. Nur dann ist und bleibt es eine glückverheißende Kulturarbeit. Eine gottverneinende Philosophie, aufgebaut auf Sand, arbeitet umsonst. — Wenn sich alle Arbeiter ernstlich mit diesen Gedanken beschäftigen wollten, in dieselben vertiefen, dann würde die Heberzeugung zu ihrem vollen Werte gelangen und in der Freiheit der Bildung und Intelligenz jeder beruht zur Organisation eilen. Da würden die Marktschreier, die darauf ausgehen, die Masse zu täuschen, blind zu führen, schlechte Geschäfte machen.

Die chronische Denkschlafheit in unserem letzten Zeitalter ist Frucht frühzeitigen Schlemmerlebens. Genießen, nichts mehr lernen, weder für sich selbst, noch zum Broterwerb, ist zu einer bedenklichen Erscheinung geworden. Darunter leidet auch das Schwanden tüchtiger Arbeitskräfte! —

zu bewegen, die Arbeit in dem Betriebe wieder aufzunehmen, wo er 5 Jahre lang geschäftig hatte."

Der christliche Textilarbeiterverband hat, nach der Feststellung der christlichen "Textilarbeiter-Zeitung", in Rowawes kein einziges Mitglied, mithin auch keinen Vorsitzenden. Kommentar überflüssig.

Es geht vorwärts.

Die 40000 Mitglieder hat der christliche Bauarbeiterverband Deutschlands wieder überschritten. Schon einmal", schreibt die "Baugewerkschaft" an der Spitze ihrer Nummer 19/1911, "hatte er die Zahl von 42000 erreicht, das war im Jahre 1907, dem letzten Jahre der Hochkonjunktur. Dann setzte die Krise in scharfer Weise ein, die allen Arbeiterorganisationen empfindliche Verluste brachte. Auch das Jahr 1908 brachte noch keine Fortschritte, obwohl es das größte Kampfesjahr war, was das deutsche Baugewerbe je gesehen hat. Nunmehr aber kann dieser Zustand als überwinden gelten, und können wir wieder sagen: Es geht vorwärts."

Wesentliche Fortschritte wie die Bauarbeiter, nämlich eine Zunahme von 4-5000 im laufenden Jahre, haben auch eine Anzahl anderer christlicher Berufsverbände zu verzeichnen.

Der sozialdemokratische Völkerrfrieden in Theorie und Praxis.

Einen "Völkerrfrieden" gegen "Völkerverheerung" und für den "Völkerrfrieden" veranstaltete die Wortmünder Sozialdemokratie am 1. Mai. Aus allen Teilen des Reiches wählten die Massen der Arbeiter den herbeigeleit, um an dem Protest teilzunehmen. Eine medienaufreißende Versammlung unter freiem Himmel an der Hohenzollernstraße vor der heutigen Gesellschaftsvereinigung eine wahrhaftige Gesellschaftsordnung, Ablösung des Kapitalismus durch den völkerrfriedlichen Sozialismus.

Wenn die Sozialdemokratie auf diese Volkshoffnung schwört, mag sie es tun, wir machen ihr dieses Recht nicht freitrag, auch wenn wir nicht daran glauben, nicht daran glauben können. Denn was geschah nach dieser "Friedensdemonstration"?

Eine an Tausende Menschen zählende, von der Hohenzollernstraße nach der Stadt zurückführende Masse umzingelt einen an der Schützen- und Fieberstraße liegenden Neubau und belästigt die daran Arbeitenden in unerhörter Weise. Rufe wie "Schwarze Bande", "Ihr müßt Hals und Weine zerbrechen", "Ihr Hefen habt wohl nichts zu treffen", "Ihr Pfaffenrechte, ihr habt zuviel zu eurem Jesus gebetet, er ist schon ganz gelb davon geworden" waren nach nicht das Schlimmste. Spontane wurden angestimmt über "Großer Gott, wir loben dich", "Jesus, meine Zuversicht" und andere. Dann ging die Masse zu Tätlichkeiten über. Die vollgeladenen Steinbrecher wurden umgekippt und ein Bombardement mit Stein und Steinen auf die ruhig Arbeitenden erfolgte. Zwei christliche Bauhandwerker wurden von Steinwürfen getroffen, ein 55jähriger Wirtelmacher erhielt einen Wurf mit einer Bierflasche in den Rücken. Da polizeiliche Hilfe nicht zu erlangen war, weil diese von der Hohenzollernstraße nicht abkommen konnte, sah sich der Völkerrfried, die Arbeit einzustellen. Am fanatischen gebärdeten sich die Arbeiter, die zahlreich vertreten waren.

Ob das eine Kostprobe des sozialdemokratischen Völkerrfriedens sein soll? Wir danken für einen solchen "Völkerrfrieden", für einen derart "welterlösenden Sozialismus". Ob es den sozialdemokratischen Führern nicht ob solcher Früchte ihrer Erziehung graut? — Der christlichen Arbeiter aber kann man nur zurufen: Stärkung der christlichen Gewerkschaften! das muß die Antwort auf solche sozialdemokratischen Gemeinheiten sein.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 21. Wochenbeitrag des 1911 fällig.

Der heutigen Nummer liegen die Jahresberichte pro 1910 bei, ebenfalls die statistischen Karten für Monat Mai. Wir bitten letztere genau ausgefüllt, bis zum 4. Juni an uns abzugeben zu wollen.

Die Jahresberichte sind zum Preise von 10 Pf. an die Mitglieder abzugeben.

In Bezug auf unser Ausschreiben in Nr. 6 der Graphischen Stimmen teilen wir mit, daß der Zentralvorstand den Kollegen Adolf Müller, München, als 2. Beamteten in Aussicht genommen hat. Die Annahme soll nach Konsultation des demnächst beginnenden volkswirtschaftlichen Kurzes beginnen.

Den übrigen Bewerbern teilen wir mit, daß sich ihre Bewerbungen vorerst durch die erfolgte Wahl erledigt haben. Für ihre Bereitwilligkeit, sich in den Dienst des Verbandes stellen zu wollen, sprechen wir unseren Dank aus und geben uns der Hoffnung hin, daß recht bald noch weitere Kollegen von den Bewerbern zur Anstellung gelangen können.

Der Zentralvorstand
J. A.: Hornbach.

Bei der Zentralkasse gingen an Gelder und Abrechnungen für das I. Quartal 1911 bis 22. Mai ein: Münster, Freising, Frankfurt a. M., Bonn, Heilbronn, Dreisack, Vendersboof, Kaufbeuren, Elberfeld und Warmen.

Peter Fuppert,
Zentralkassier.

Aus den Zahlstellen.

Berlin. Die hier am 10. Mai stattgefundene Versammlung erregte sich eines verhältnismäßig guten Besuchs, doch muß es leider ausgesprochen werden, daß einige Kollegen es nicht der Mühe für wert hielten, überhaupt in die Versammlungen zu kommen. Kollege Wagner referierte über den augenblicklichen Stand der Tarifverhandlungen und das ablehnende Verhalten des Buchbinderverbandes unserem Verbands gegenüber. Den Grundtag "Recht geht vor Recht" scheint sich der B. V. sehr zu eigen gemacht zu haben und versucht nun durch Veröffentlichung der Briefe mit verdächtigen Randbemerkungen, uns an die Wand zu drücken. Diese Handlungsweise, welche allgemein sozial. System ist, verdient niedriger gehängt zu werden. In Orten, wo man ausschlaggebend war, hat man dem Buchbinderverbande auf sein Verlangen die Vertretung zugesagt, während man im umgekehrten Falle unsere Mitgliedschaft an den Tarifverhandlungen versagt. Referent kommt dann auf die Einzelheiten dieses begünstigten Art zu sprechen und fordert die Kollegen auf, auf jeden Fall gewappnet zu sein. Die Diskussion zeigte ein lebhaftes Interesse für die bevorstehende Tarifbewegung. Spätere referierte Kollege Wagner den Geschäftsbericht des Kartells für das Jahr 1910, aus dem folgendes hervorging: Die Mitgliederzahl ist dieselbe geblieben wie im Vorjahre (ca. 5100), die Klassenverhältnisse können als günstig bezeichnet werden. Allen Mitgliedern steht die Bibliothek zur Verfügung. Teilgenommen hat das Kartell an sozialen Aktionen und Bestrebungen. Besondere Beachtung findet die Jugendfrage und Jugendfürsorge (Jugendgerichtshilfe). Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Das wirtschaftliche Leben konsolidiert sich immer mehr, so daß die Chancen für eine Erhaltung unserer Bewegung immer günstiger werden. Unsere Gesamtbewegung in Deutschland ist kräftig auf dem Vormarsch. Sollen wir in der Reichshauptstadt zurückbleiben? Nein! Jeder muß sich persönlich in den Dienst der guten Sache stellen und mitarbeiten. Ein jeder tue seine Pflicht für Stärkung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. In seinem Schlusswort stellte Kollege Wagner in kurzen Zügen die Reichsversicherungsordnung und forderte alle Kollegen auf, sich mehr mit dieser Sache zu beschäftigen; wir müssen in dieser ersten Zeit uns mehr mit Einzelfragen beschäftigen, um unseren Gegnern auch Rede und Antwort stehen zu können.

Es darf ein edler Mann nur wollen
Nur ernstlich wollen,
Und der Sieg ist sein.

München. Der am Samstag, den 13. Mai, gemeinsam mit dem Gutenbergsbund abgehaltene Lichtbildervortrag konnte sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. Neben den Mitgliedern und deren Familienangehörigen, stellte sich erfreulicherweise zahlreiche auch die Jungmannschaft ein. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden unseres Verbandes trat der Lichtbildapparat in Tätigkeit, um uns die Entstehung einer Zeitung vom Baumstamm ab vor Augen zu führen. Mit großem Interesse folgte man der Papierfabrikation sowie der Herstellung einer Zeitung. Nach einer umfangreichen Einführung in die verschiedensten Sparten einer modernen Zeitungsdruckerei, wurden auch Schriftsätze und Pressen aus der Zeit Gutenbergs vorgeführt. Vorzüglich wiedergegeben wurde aber auch eine Nummer der Graphischen Stimmen und des Typograph. Den Schluss des ersten Teiles der Lichtbilder war das Porträt Gutenbergs. Der lustige Teil brachte erheiternde Momente. Reicher Beifall bezeugte das Interesse und den Dank. Gedankt sei an dieser Stelle dem Vorsitzenden der Lichtbilder Herrn Arbeitersekretär Schiffener, sowie Herrn Gerstner für seinen erläuternden Vortrag. Kollege Müller nahm Veranlassung, kurz über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften zu sprechen und betonte namentlich, daß unsere Organisationen eifrig bestrebt sind, die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Er forderte die Anwesenden auf, in der Zukunft mehr wie bisher mitzuarbeiten an der Stärkung unserer Organisationen. Trotzdem unsere Ortsgruppe im I. Quartal 1911 um über 25% zugenommen habe, dürfe es keinen Stillstand geben, sondern immer vorwärts, sei unsere Parole. Die ganze Veranstaltung zeigte, daß man einem Bedürfnis der Kollegen entsprochen hatte. Voraussichtlich findet im Herbst ein anderer, ebenso lehrreicher Lichtbildervortrag statt.

Wärzburg. Einen wirklichen Kunstgenuss bereitete unsere Zahlstelle den sämtlichen hier befindlichen Berufskollegen durch Beschäftigung der hiesigen Universitätsbibliothek, die infolge ihrer nahezu 500000 Bände als eine der bedeutendsten gilt. Infolge Vorkostigwerdens unserer Kollegen Bage und Martin wurde vom Herrn Vorstände der Bibliothek gern genehmigt, daß dieselbe am Sonntag, 21. Mai, vormittags 1/21 Uhr stattfinden könnte. Pünktlich um diese Zeit fanden sich unsere Kollegen vollständig ein; der größte Teil der Mitglieder des Gutenbergsbundes sowie des freien Buchbinderverbandes, so daß 80 Fachleute unserer Einladung folgten.

Unter der freundlichen Führung und Erklärung des Herrn Bibliothekstufos Dr. Handwerker wurden der Kürze der Zeit halber nur die wichtigsten und wertvollsten Einzelbände und Truhen mit Staunen bewundert; einzelne von ihnen sind 1000 Jahre alt, der größte Teil derselben 4-500 Jahre, darunter Bände von solcher Kunstfertigkeit, daß ein Menschenleben nicht gereicht haben kann, sie zu schaffen. In der heutigen Zeit der Massenauslagen mit Maschinenherstellung, steht man vor solchen, mit unendlicher Geduld gefertigten Bänden wie vor einem Käsefl. Hochbelebend von dem Geschaute verließen alle Fachgenossen die herrlichen Räume, die auch in in ihren kunstvoll gefügten Schränken den Geist echter Kunst atmen. Auch an dieser Stelle sei noch einmal im Namen aller Beteiligten den Herren Beamten der Bibliothek für ihr freundliches Entgegenkommen herzlichst gedankt.

Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

- Kugsburg.** Jeden 2. Samstag, im Monat im Verkehrslokal der Christl. Gewerkschaften.
- Barmen.** Jeden 1. Samstag im Monat, abwechselnd im Restaurant Vogel, Ködigerstr. 16 in Barmen und Rest. Wilms, Ludwigstr. 31 in Elberfeld. Nächste in Elberfeld.
- Bonn.** Jeden letzten Montag im Monat, abends 7 Uhr, im Lokale Blander, Clemens Auguststr.
- Berlin.** Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Deuter Köpenickerstr. 62. Tagesordnung äußerst wichtig.
- Bielefeld.** Jeden 1. Freitag im Monat im Christl. Gew.-Haus bei Deubor, Herforderstr. 84. Anfang 8 Uhr.
- Dießen.** Jeden 1. Samstag im Monat, Gasthaus Neue Post.
- Donaumühl.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Köhner, Scharfes Eck.
- Düsseldorf.** Samstag, den 27. Mai, Versammlung mit Vortrag. Alle erscheinen.
- Essen.** Dienstag, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Verbandslokal Alfredshaus, Frohnhauserstr.
- Frankfurt.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Reichslokal, Langestraße.
- Hagen.** Samstag, den 27. Mai, 8 1/2 Uhr bei D. Gloyff, Köernerstr.
- Köln.** Samstag, den 27. Mai im Dreieck. Vortrag.
- München.** Samstag, den 27. Mai, im Wiesmauer Garten, Schillerstr. 16. Vollständiges Erscheinen erwünscht.
- N.-Glabach.** Jeden ersten Samstag im Lokale v. d. Wülbecke abends 8 1/2 Uhr.
- Münster i. W.** Sonntag, den 28. Mai, bei Gastwirt Stegemann, Clemensstr.
- Paderborn.** Jeden 2. Montag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Piushaus (Wasserfont 1).
- Regensburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinerkirche.
- Strasbourg.** Jeden letzten Samstag im Monat im Verbandslokal Münchener Hof.
- Stuttgart.** Am 5. Juni, im Lokale zum "Römischen König" Poststraße 3, abends 8 1/2 Uhr, 1 Treppe.
- Wärzburg.** Am Dienstag, den 30. Mai.

Inserem werten Kollegen
Heinrich Beckers
sowie seiner lieben Frau
Katharina Neuser
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.
Zahlstelle N.-Glabach.

Inserem lieben Kollegen
Hermann Schmitt
und seiner lieben Frau
Marie geb. Buttermann
die herzgl. Glückwünsche zur Vermählung.
Zahlstelle Münster.

Inserem lieben Kollegen
Josef Hilken
zu seiner Abreise nach Düsseldorf ein herzliches
Lebewohl!
Zahlstelle Köln.



General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Joh. Gerlach, Köln a. Rh., Essen a. Ruhr, Dortmund,
Düsseldorf, Aachen, Elberfeld, Saarbrücken.

Verantwortlich: A. Hornbach-Köln, Palmstraße 14
Köln-Ohrenfelder Handelsdruckerei, Klarastr. 2.